

Elite im Eiskunstlaufen zu Gast in Neuss

Vom 10. bis zum 12. Dezember 2021 ist der Neusser Schlittschuh-Klub (NSK) zum ersten Mal Ausrichter der Deutschen Meisterschaften. In der Eishalle am Südpark werden dann auch die Tickets für die Olympischen Winterspiele vergeben.

VON DIRK SITTERLE

NEUSS Es ist schier zum Verzweifeln: Das extrem beliebte und dazu auch noch lukrative Eislaufmärchen wegen der Corona-Pandemie zunächst von 2020 auf 2021, dann sogar auf Winter 2022 verschoben. Die mal für den 20. Februar geplante „NRW-Trophy for synchronized skating“ mit knapp 400 Sportlerinnen sowie Preisrichtern aus den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Italien, der Schweiz, England, Litauen und ganz Deutschland – abgesagt. Ulrich Giesen bleibt nur die Hoffnung, „dass wir im Herbst wieder mit einem normalen Trainingsbetrieb starten und uns so für eine Aufführung im Advent 2022 vorbereiten können – dies natürlich alles unter der Prämisse, dass die geplanten Impfmaßnahmen auch die gewünschten Erfolge zeigen, keine schlimmen Mutanten mehr auftreten und man ab Sommer zu einer gewissen Normalität zurückkehren kann.“

Die trübe Aussicht „auf vier Jahre ohne publikumswirksames Eislauf-Event in Neuss“ setzte beim Vorsitzenden des Neusser Schlittschuh-Klubs jedoch neue Energien frei. Mit Unterstützung des Landesverbandes NRW sprach er bei der Deutschen Eislauf-Union (DEU) vor, bewarb sich mit dem NSK kühn um die Ausrichtung der Deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen vom 10. bis 12. Dezember 2021. „Sportamt sowie Neusser Bäder und Eisporthalle GmbH waren natürlich im Vorfeld informiert.“ Als größter Konkurrenz galt Hamburg. Dass sich das Präsidium der Deutschen Eislauf-Union schließlich für Neuss entschied, macht Giesen stolz. „Das ist ein Erfolg für die Sportstadt Neuss. Für uns sprach am Ende das bessere Bewerbungskonzept und die Garantie, dass die Ränge voll sein werden, sofern Corona das zulässt. Da sehe ich überhaupt kein Problem. Mit unserem Wintermärchen bringen wir bei sechs Vorführungen jeweils 2500 Zuschauer in die Eisporthalle, diese Kulisse sollten wir auch bei einer Deutschen Meisterschaft locker hinbekommen. Zumal es dann um die Teilnehmer geht, die Deutschland zur nächsten Winterolympiade vom 4. bis 20. Februar 2022 nach Peking entsenden wird.“

Seit dem 2. Weltkrieg ist Neuss nach Krefeld, Düsseldorf, Köln, Essen und Dortmund erst die sechste



Startet in Neuss: Ende Januar 2020 lief die Essenerin Nicole Schott bei den Europameisterschaften im österreichischen Graz auf den 13. Platz.

FOTO: DPA

Stadt aus Nordrhein-Westfalen, die nationale Titelkämpfe im Eiskunstlaufen mit Entscheidungen im Damen-Einzel, Herren-Einzel, Paarlaufen und Eistanzen veranstalten darf. Ums Ticket für die Winterspiele in China geht es dabei nicht nur für die Deutschen Meister im Eistanzen, Katharina Müller und Tim Dieck aus Dortmund, sondern auch für die fünfmalige Deutsche Meisterin Nicole Schott aus Essen. Sie fordert den amtierenden Champion Aya Hatakawa heraus. Eine echte Herkulesaufgabe, denn die 16-Jährige wird als das neue Supertalent gehandelt und trainiert in Oberstdorf unter der Olympiasiegerin Aljona Savchenko. Zudem hat Aya Hatakawa in Neuss quasi ein Heimspiel. „Sie hat einst als Vierjährige beim NSK ihre ersten Schritte auf dem Eis gemacht“, weiß Giesen.

Aber auch bei den Herren dürfte es zur Sache gehen: Der Dort-

INFO

Eintrittskarten gibt es wohl nicht vor Herbst

Team „Butterfly“ des NSK
Nicht am Start sind bei den Deutschen Meisterschaft in Neuss die Formationen im Synchron-Eiskunstlaufen. Die SYS-Teams haben ihre eigenen nationalen Titelkämpfe. Das Neusser Team „Butterfly“ hätte natürlich gerne mit der Unterstützung des heimischen Publikums um einen Platz auf dem Treppchen gekämpft, hat aber wohl wieder in Berlin anzutreten.

Zuschauer Tickets für die Veranstaltung in Neuss wird es erst ab Herbst geben, da die Ausrichter die weiteren Entwicklungen in der Corona-Pandemie abwarten müssen.

munder Denis Gurdzhi, amtierender Deutsche Meister, fordert den dreimaligen DM-Titelträger Paul Fentz aus Berlin zum Meisterball. Giesen verspricht ein brisantes Duell: „Fentz hatte coronabedingt keine Starterlaubnis für die letzte DM erhalten und seinen Titel daraufhin kampflos abgeben müssen. Er will seine Karriere aber auf jeden Fall mit einer Olympia-Teilnahme abschließen – indes wird auch Gurdzhi alles daransetzen, dass er nach Peking reisen darf. Es wird also spannend.“

Der Vorsitzende setzt darauf, dass sich ab jetzt alle Vereinsmitglieder der Vorbereitung dieses Top-Events verpflichtet fühlen. „Das ist schon eine tolle Sache. Funk und Fernsehen kommen nach Neuss – das hat's so noch nie gegeben!“ Dass der Verein die Veranstaltung stemmen kann, daran hegt er keinen Zweifel. „Klar, es muss viel geplant und organisiert werden. Aber die Ausrichtung

einer Deutschen Meisterschaft dürfte etwas weniger Arbeit machen als ein Neusser Eismärchen. Auch bei der NRW-Trophy jagen wir in 20 Teams rund 400 Sportler und Sportlerinnen durch die Eishalle – bei der Deutschen Meisterschaft reden wir über etwa 50. Das ist zu schaffen.“

Das Sportspektakel im Dezember ist grundsätzlich auf drei Tage ausgelegt: Zu Beginn bekommen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen Trainingszeiten zugeteilt, am Abend sorgt ein Eröffnungs-Bankett für gute Stimmung. Am zweiten Tag finden die Kurzprogramm-Küren und die Rhythmischen Darbietungen der Eistanzer statt, Tag drei ist den entscheidenden Küren mit den Siegerehrungen vorbehalten. Zum Abschluss lockt das „Schaulaufen der Sieger“ in die Reuschenberger Südparkhalle. „Ein immer ganz besonderes Show-Event“, wirbt Ulrich Giesen voller Vorfreude.

Fechterinnen verlieren im Achtelfinale

DORMAGEN (sit) Erwartungsgemäß nicht an die Erfolge der Männer (Bronze im Einzel- und Silber im Mannschaftswettbewerb) anzuknüpfen vermochten die deutschen Säbelfechterinnen beim Weltcup-Turnier in der ungarischen Hauptstadt Budapest. In der Einzelkonkurrenz holte Routinier Anna Limbach (TSV Bayer Dormagen) im mit 184 Teilnehmerinnen stark besetzten Feld als beste Deutsche Platz 23. Julika Funke (Künzelsau) wurde 28. Im Team-Wettbewerb belegten Limbach und Funke gemeinsam mit Larissa Eifler und Léa Krüger (beide Dormagen) den 13. Rang.

Ihr Auftakt-Gefecht gegen Usbekistan gewannen die von Bundestrainer Dan Costache in Dormagen trainierten Mädels knapp mit 45:44 gegen Usbekistan, scheiterten dann aber im Achtelfinale trotz erbitterter Gegenwehr an den hochfavorisierten Ungarinnen. Die Magyarinne mussten sich bei ihrem 45:40-Erfolg so sehr ins Zeug legen, dass TSV-Fechtkoordinator Olaf Kawald zwischenzeitlich sogar auf eine Sensation hoffte. „Immerhin lag Deutschland mit 35:31 vorne. Das zeigt, da fehlt oft nur ein Tackel, um auch mal eine der Top-Nationen zu schlagen.“ In den Platzierungsgefechten hielten sich Anna Limbach & Co. dann schadlos: Gegen Kasachstan sprang ein deutlicher 45:26-Sieg heraus, im Duell mit der Türkei um Rang 13 gelang ein ungefährdeter 45:33-Erfolg. Die Krone setzten sich nach ihrem hauchdünnen 45:44-Sieg im Finale über Italien die Polinnen auf. Rang drei ging an die Koreanerinnen, die im kleinen Finale Frankreich mit 45:41 bezwangen. Fünfter wurde Russland, die weiteren Plätze vor den deutschen Fechterinnen belegten Japan, Ungarn, Ukraine, USA, Spanien, Aserbaidschan und Georgien. Kawald: „Damit müssen wir erstmal zufrieden sein.“



Fiebert mit: (v.l.) Bundestrainer Dan Costache, Julika Funke, Léa Krüger und Larissa Eifler. FOTO: DFB/AUGUSTO BIZZI

FIT DAHEIM

Zum perfekten Gleichgewicht

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung und die TG Neuss geben in einer Serie Tipps, wie man daheim mit Alltagsgegenständen und dem eigenen Körpergewicht sein Wohlbefinden steigern und sich fit und gesund halten kann. Denn wegen der Corona-Krise können die meisten Vereinsangebote aktuell nicht stattfinden. „Eine motorische Fähigkeit, welche aus meiner Sicht bei vielen häufig nicht ausreichend ausgebildet ist, ist das Gleichgewicht“, sagt Fitnesstrainer Florian Kock. Und das sorgt ihn sehr, „denn ist das Gleichgewicht nicht optimal ausgebildet, werden die Gelenke häufig unnötig gestresst.“ Mit dem „ABC-Schreiben im Einbeinstand“ lässt sich dieses Defizit allerdings spielerisch beheben: „Stellen Sie sich auf ein Bein und halten Sie sich eventuell am Anfang leicht an einer Wand fest. Nun schreiben Sie mit dem angehebenen Bein das Alphabet von A bis Z in die Luft. Als Steigerung schreiben Sie die Buchstaben größer und machen es freihändig.“

Deutsche Säbelfechter schlagen den Weltmeister

Quartett des TSV Bayer Dormagen unterliegt beim Weltcup-Turnier in Budapest erst im Finale den starken Russen.

DORMAGEN (sit) Die Entscheidung, mitten in der Corona-Pandemie am Weltcup-Turnier in Budapest teilzunehmen, hat sich für die Säbelfechter des TSV Bayer Dormagen als goldrichtig erwiesen. Nach Bronze im Einzel durch Matyas Szabo sprang mit der Mannschaft sogar Silber heraus. Und weil bei Szabo, Max Hartung, Benedikt Wagner und Richard Hübers vor der Rückkehr mit dem Pkw nach Deutschland auch der PCR-Test negativ ausfiel, durfte Bundestrainer Vilmos Szabo den Trip nach Ungarn als vollauf gelungen abhaken. Sein Fazit: „Ein super Ergebnis für die Jungs. Besonders nach dieser langen Wettkampfpause von fast einem Jahr. Das gibt uns mit Blick auf die Olympischen Spiele jetzt noch einmal einen richtigen Push. Ich bin mehr als zufrieden.“

Im Mannschaftswettbewerb zeigten seine Schützlinge die ganze Bandbreite ihres Könnens: Dem klaren Auftaktsieg über Japan (45:26) fügten Hartung & Co. im Viertelfinale einen 45:42-Erfolg über Frankreich an. Ein hartes Stück Arbeit, ging es in

diesem Duell für die „Équipe Tricolore“ doch um ihre letzte Chance im Kampf um das olympische Ticket. Ihr vorgezogenes Meisterstück lieferten die Säbelfechter vom Höhenberg im Halbfinale ab. Gegen Korea, Nummer eins der Weltrangliste, amtierender Weltmeister und selbstverständlich Topfavorit in Budapest, sorgte das Quartett aus Dormagen

mit seinem 45:41-Sieg für eine faustdicke Überraschung.

Ein Coup, der wertvolle Körner gekostet hatte. Fast zwangsläufig lief darum im Finale gegen euphorisierte Russen, die sich durch das Viertelfinale-Aus der Franzosen ebenfalls schon für Tokio qualifiziert hatten, zunächst wenig. Deutschland geriet mit 2:10 und 6:15 ins Hintertref-

fen – und kam dann gewaltig zurück: Für die Initialzündung sorgte Hartung, der seine Duelle mit Veniamin Reshetnikov (8:5) und Konstantin Lokhanov (9:4) gewann. Die Folge: Szabo ging mit einem knappen Vorsprung ins letzte Gefecht gegen Kamil Ibragimov. Dass ausgerechnet der im Einzel so starke Sohn des Bundestrainers die zwi-

schzeitliche 43:40-Führung nicht ins Ziel brachte (43:45), grämte den daheim per Livestream am Bildschirm mitbeobachtenden TSV-Fechtkoordinator Olaf Kawald freilich überhaupt nicht. „Man muss einfach auch mal sagen, dass die russische Mannschaft hier einen bärenstarken Wettkampf abgeliefert hat.“ Darum zog er ein ausschließlich positives Resümee: „Nach einem Jahr Pause wusste niemand, wo er aktuell steht. Dann direkt zwei Medaillen zu holen, ist fünf Monate vor den Olympischen Spielen ein hervorragendes Ergebnis.“

Damit stehen die acht Nationen für Tokio fest: Korea, Ungarn, Italien und Deutschland belegen die ersten vier Plätze im Weltcup-Ranking und erhalten die dafür reservierten Tickets. Außerdem dabei sind Russland (als Vertreter Europas), Iran (Asien), die USA (Amerika) und Ägypten (Afrika). In die Röhre gucken die Franzosen, die zwar in der Weltrangliste als Siebter vor den USA und Ägypten liegen, aber Russland der Vortritt lassen müssen.



Die deutschen Säbelfechter holten Platz zwei bei Weltcupturnier in Budapest: (v.l.) Matyas Szabo, Benedikt Wagner, Richard Hübers und Max Hartung.

FOTO: DFB/AUGUSTO BIZZI